

PSYCHOANALYSE & KÖRPER

Herausgegeben von Peter Geißler



Psychosozial-Verlag

www.a-k-p.at



ISSN 1610-5087



Psychosozial-Verlag

Wilhelm Reich

Kinder der Zukunft Zur Prävention sexueller Pathologien



2018 · 197 Seiten · Broschur
ISBN 978-3-8379-2725-2

Eltern kleiner Kinder sehen sich mit vielfältigen Fragen der Erziehung konfrontiert. Einerseits brauchen Kinder Grenzen, heißt es, andererseits sollen sie glücklich und frei aufwachsen. Und natürlich sollen sie wenig bis gar nicht schreien, möglichst problemlos im eigenen Bettchen schlafen und zur Förderung ihrer sozialen und kognitiven

Entwicklung freudig in die frühkindliche Fremdbetreuung gehen. Was Kinder jedoch eigentlich brauchen, ist wenig bis gar nicht systematisch untersucht. Zu sehr ist Erziehung von Ideologie geprägt und ein Kind soll sich der jeweils herrschende Erziehungsideologie anpassen.

Wilhelm Reichs Forschungsprojekt, Kinder möglichst unbeeinflusst von geltenden Erziehungsprinzipien heranwachsen zu lassen, um ihre natürlichen Bedürfnisse zu studieren, ist bis heute in der Säuglingsforschung einzigartig. Durch die kritische Auseinandersetzung mit seinen psychologischen und biologischen Arbeiten erlangte Reich umfangreiche Erkenntnisse über Kinder, und sein Grundinteresse an der Verhütung von Krankheiten führte ihn weiter und weiter zurück, bis er sich schließlich auch mit Neugeborenen befasste.

In den Texten von *Kinder der Zukunft* geht Reich der Frage nach, wie Neurosen und Pathologien entstehen und wie sie aus bioenergetischer Sicht erfasst, spezifiziert und behandelt werden können. Dabei zeigt sich, dass besonders die kindliche Genitalität eine vergessene Einflussgröße für die bioenergetische Gesundheit des Kindes darstellt.

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de · www.psychosozial-verlag.de

Inhalt

Editorial

Hauptbeiträge

Großflächiger körperlicher Halt als
Erfahrungsraum für Nähe, Bezogenheit und
Intimität, Container für Unbenennbares in
einem traumatisierten Körper und
korrigierende leib-seelische Erfahrung
Christina Sogl

Eine Alternative zur Übertragungs-
Gegenübertragungs-Beziehung
Die passformgebende Strukturbeziehung
Günter Weier

»Projektive Identifikation« und
»Verwerfung« innerhalb der
Übertragungsproblematik
Der Beitrag Jacques Lacans und der
Lebensphänomenologie zu einer analytisch-
therapeutischen Grundkonstellation
Rolf Kühn

Abschlussarbeit

Regression und Übertragungsliebe im
analytischen Prozess (Teil 1)
Alisa Bartl

Fortbildungsbericht

Bericht über die Fortbildungsreihe »Das
Geheimnis des Lichts«
Oder: Hatte Wilhelm Reich doch recht?
Peter Geißler

5 Rezensionen

Tilman Moser (2015). *Klinisches Notizbuch.
Psychotherapeutische Fallgeschichten*. Gießen:
Psychosozial-Verlag 115
Dagmar Hoffmann-Axthelm

8 Gregory Hickok (2015). *Warum wir verstehen,
was andere fühlen. Der Mythos der
Spiegelneuronen*. München: Hanser 117
Bernd Kuck

24 Marianne Leuzinger-Bohleber (2018).
*Chronische Depression, Trauma und
Embodiment. Eine transgenerative Perspektive
in psychoanalytischen Behandlungen*.
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 121
Peter Geißler

39 Peter Geißler & Bernd Rieken (Hrsg.). (2017).
*Der Körper in der Individualpsychologie. Theorie
und Praxis*. Gießen: Psychosozial-Verlag 124
Manfred Gehringer

Michael C. Heller (2017). *Körperpsychotherapie.
Geschichte – Konzepte – Methoden*. Gießen:
Psychosozial-Verlag 127
Dagmar Hoffmann-Axthelm

Veranstaltungshinweise 135

Impressum 136



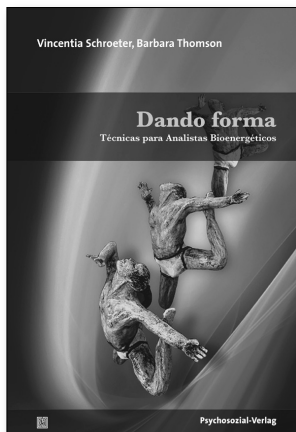
Psychosozial-Verlag

Vincencia Schroeter & Barbara Thomson

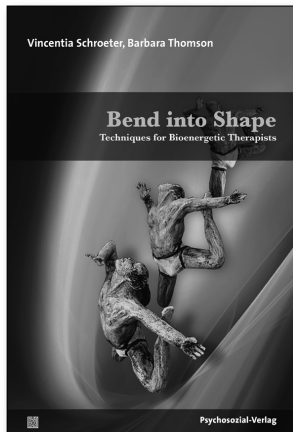
Dando forma **Bend into Shape**

Técnicas para
Analistas Bioenergéticos

Techniques for
Bioenergetic Therapists



401 p. • encuadernado en espiral • € 79,90
ISBN 978-3-8379-2815-0



389 pages • spiral binding • € 79,90
ISBN 978-3-8379-2762-7

Bend into Shape is the only complete compilation of both classic and modern Bioenergetic techniques. Bioenergetics is a form of somatic psychotherapy created by Alexander Lowen in 1957 and practiced world-wide. The book covers interventions based on body segments, character type, emotions, and various populations such as couples, children and the elderly. The book considers up to date modern issues such as the relational model, including ways to work with transference and countertransference in psychotherapy. It is designed for students of somatic psychotherapy as well as certified Bioenergetic therapists. The authors are both long time Bioenergetic therapists and experienced trainers in the field.

Walltorstr. 10 • 35390 Gießen • Tel. 0641-969978-18 • Fax 0641-969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de • www.psychosozial-verlag.de

Editorial

Psychoanalyse & Körper, Nr. 33, 17(2), 5–7

<https://doi.org/10.30820/8231.01>

www.psychosozial-verlag.de/puk

Das Foto auf dem Cover dieses Heftes soll an die beiden 2017 verstorbenen Kollegen aus dem Steißlinger Kreis, Roland Heinzl und Bob Ware, erinnern. Es ist ein Bild, das anlässlich der 40er-Geburtstagsfeier von Roland aufgenommen worden war. Beim ersten Anblick spürte ich, wie sich das bis dahin bedrückende Gefühl zu verwandeln begann, und ich verspürte den Impuls, es sofort an meine Kolleginnen und Kollegen aus unserem Kreis weiterzuleiten. Die in der Folge eintreffenden Kommentare waren berührend – dazu zwei Beispiele: »Es ist schön anzusehen und mit der Freude der beiden mitzuschwingen. So wandelt sich die Trauer über ihren Tod in die Freude darüber, dass wir das Glück hatten, mit ihnen gelebt zu haben.« – Und: »Eine gute Wahl, da es zeigt, wie lebendig auch Bioenergetik machen kann.« Dem kann man nur beipflichten! Roland und Bob, wir werden Euch nicht vergessen!

Nun zum Inhalt des vorliegenden Heftes. Es beginnt mit dem mutigen Beitrag von *Christina Sogl* zur großflächigen Berührung in der analytischen Körperpsychotherapie. Es ist zu vermuten, dass dieser Beitrag kontroverse Reaktionen auslösen wird. Geplant ist daher für das Folgeheft ein diesbezügliches Diskussionsforum.

Neu in *Psychoanalyse & Körper* und daher ausdrücklich zu begrüßen ist *Günter Weiers* Beitrag über die Pesso-Therapie, eine der gegenwärtig wichtigsten und bekanntesten körperpsychotherapeutischen Zugänge. Auch diesbezüglich besteht die Idee, eine Diskussion anzuschließen.

Der philosophische Beitrag von *Rolf Kühn* zur projektiven Identifizierung bedarf aufgrund der nicht einfachen Lesbarkeit einer Einführung. Er ist in eine radikale lebensphänomenologische Sichtweise einzuordnen und berührt sehr grundsätzliche Fragen, die in gängigen Diskursen oftmals eher im Hintergrund bleiben. Kühn fordert uns auf, bestimmte Selbstverständlichkeiten im Umgang mit klinischem Material zu überdenken, insbesondere den Umgang mit der negativen Gegenübertragung. Er mahnt uns zur Vorsicht, etwas als »projektive Identifikation« fühlen zu wollen, was der Patient im Augenblick *nicht* fühlt (z.B. Ärger). Laut Kühn läuft beispielsweise Bions Container-Vorstellung vom Therapeuten als quasi objektiven »Auffangbehälter« für Projektionen des Patienten darauf hinaus, dass der Therapeut für sein eigenes Fühlen nicht mehr verantwortlich ist und seine Gegenübertragung daher etwas Unvermitteltes darstellt, das sich automatisch aus der Übertragung des Patienten ergibt. Fühlt sich der Therapeut durch Gefühle seines Patienten unter Druck gesetzt – wie bei der projektiven Identifizierung –, dann müsse eigentlich hinterfragt werden, ob dies nicht ein

zwangsneurotisches Verständnis von Therapie und der ihr entsprechenden Theorie implizieren könnte, was darauf hinauslaufe, dass der Therapeut aus der Verantwortlichkeit für seine eigenen Gefühlswahrnehmungen entlassen wird und der Patient die »Beweislast« hat – mit unerfreulichen Konsequenzen, die wohl jede Therapeutin/jeder Therapeut schon einmal erlebt hat. Unter Bezugnahme auf Hilarion Petzold erinnert uns Kühn daran,

»dass therapeutische Prozesse stets die Gefahr von Machtabhängigkeit mit reflektieren müssen, welche die Integrität und Würde der Patienten beeinträchtigen können, was zu- meist vielleicht nicht bewusst intendiert ist, sich aber aus einer zu starren Theorie- und Methodenkonformität des Therapeuten/Analytikers ergeben könnte.«

Dem ist unbedingt zuzustimmen! Ebenso erinnere der oftmals in unseren Therapien praktizierte Versuch, Gedanken, Gefühle und »Teile« des Selbst wie *Objekte* zu behandeln, an das konkretistische Denken in der Psychose. Das ist ebenso ein sehr wichtiger Einwand – denn aus radikal lebensphänomenologischer Sicht gilt:

»Es gibt kein Wissen des Lebens jemals von außen, sei es theoretisch oder therapeutisch, sondern stets nur das immanent praktische Lebenswissen selbst, welchem phänomenologisch auch die Therapie/Analyse in all ihren konzeptuellen wie methodisch Herangehensweisen unterliegt.«

Kühn unternimmt in seinem Beitrag – im Hinblick auf das vom Patienten »Nicht-Gefühlte« im Zusammenhang mit der projektiven Identifizierung – den Versuch, den bereits von Freud verwendeten, jedoch wohl eher unüblichen und daher zunächst ungewöhnlich anmutenden Begriff der »Verwerfung« (bezogen auf ein »Loch«, eine »Kluft«, die auf etwas verweist, das nie eine eigene »Substanz« gekannt hat) als eine ursprüngliche Form von Abwehr von den uns bekannteren Mechanismen der Verdrängung und der Verleugnung zu unterscheiden, dies unter Verweis auf einige Grundannahmen Lacans, deren Gültigkeit Kühn jedoch letztlich infrage stellt. Bei Lacan ist nämlich der »Blick« das »methodische Apriori«, also *die* entscheidende Vorannahme: Das Subjekt antizipiert im »Spiegelstadium« bildhaft die Gesamtgestalt seines Körpers, noch bevor es sein eigenes Körpererleben apperzipiert, mit der Folge, dass zunächst nur eine imaginäre Selbstidentität erreicht werden kann. Zwischen Körper und Bild besteht daher grundsätzlich eine Kluft – die Verwerfung. Diese Andeutungen über den Beitrag Kühns mögen ausreichen, um genügend Interesse bei der Leserin oder beim Leser zu wecken, um sich durch den Beitrag Kühns durchzukämpfen, der alles andere als leicht zu lesen ist, aber viele Grundannahmen, die wir als Psychotherapeuten vielfach nicht mehr infrage stellen, kritisch hinterfragt. Sehr

sympathisch klingt Kühns Andeutung, dass es dabei letztlich um die *Würde* unserer Patienten geht.

Alisa Bartl stellt ihre psychotherapiewissenschaftliche Magisterarbeit, die sie an der Wiener Sigmund Freud PrivatUniversität geschrieben hat, vor. In diesem Heft wird der erste Teil von »Regression und Übertragungsliebe im analytischen Prozess« abgedruckt, im Folgeheft Teil 2.

Die Palette der Beiträge endet mit einem Bericht über eine ungewöhnliche Fortbildung unter Leitung des österreichischen Filmemachers P.-A. Straubinger, der als Fortführung einer bereits angerissenen Diskussion über die »Lichtnahrung« (vgl. *Psychoanalyse & Körper*, Nr. 19, Heft 2/2011) und andere unerklärliche Phänomene zu verstehen ist. Ich bin mir als Verfasser dieses Beitrags durchaus bewusst, dass ich den Leserinnen und Lesern diesbezüglich einiges zumute, andererseits erfahren Themen dieser Art jedenfalls in Österreich eine wachsende Aufmerksamkeit. Über Reaktionen würde ich mich freuen!

Peter Geißler